

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Konter: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: Für kleine Dosen bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei östern Wiederholungen per Seite 6 h. — Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unrucktige Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Handelsverträge.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt, die Handelsverträge hätten zwar keine Begeisterung erweckt, fanden aber auch keine schroff ablehnende Beurteilung. Es sei von großer Bedeutung, daß nunmehr die Stetigkeit für zwölf Jahre verbürgt sei.

Das „Vaterland“ spricht die Hoffnung aus, daß die neuen Verträge sich als eine wirksame Garantie für das Fortbestehen friedlicher wirtschaftlicher Zustände bewähren werden.

Die „Neue Freie Presse“ findet zwar, daß die Errungenschaften des Handelsvertrages durchaus ungenügende seien, erblickt jedoch in der Stabilisierung der kommerziellen Verhältnisse eine Garantie für die normale wirtschaftliche Entwicklung Österreichs.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ erklärt, daß beim Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland in erster Reihe die Interessen Ungarns gewahrt worden seien. Viel habe daran die parlamentarische Lage Österreichs verschuldet, die eine Plenarberatung des autonomen Zolltarifes verhindert habe.

Die „Arbeiter-Zeitung“ findet, daß der neue Handelsvertrag mit Deutschland weit unter dem Niveau eines billigen Vergleiches stehe, daß die Errungenschaften Österreichs gering und fragwürdig, seine Einbußen offenkundig und empfindlich seien. Die Verantwortung hiefür treffe den Dualismus, der Österreich zu stetigen Konzessionen an Ungarn zwinge, und die parlamentarischen Zustände, welche den Regierungen so lange die Aktionsfreiheit benommen hätten.

Feuilleton.

Fräulein Milchen Wohlgemut und ihr Leutnant.

Humoreske von G. Wolfs.

Es war nicht immer derselbe Leutnant — oft wechselte er schon nach ein paar Monaten und länger als drei Jahre dauerte es nie. Armes Milchen! So oft eine Herzsentäuschung! Ach, davon ist ja gar nicht die Rede. Über solche Sachen ist Fräulein Milchen längst hinaus. Sie spricht zwar nicht gerade gern von ihrem Alter, aber sie gibt sich auch durchaus keine Mühe, es durch künstliche Anstalten zu verbergen, und so weiß jeder im Städtchen, daß Fräulein Milchen Wohlgemut schon seit einer Reihe von Jahren das Schwabentaler überschritten hat. Was hat's nun auf sich mit „ihrem“ Leutnant? Fräulein Milchen wohnt nicht mitten im Städtchen, sondern an der Promenade, und gegenüber steht ein kleines altes Gartenhaus, zu beiden Seiten von der das Grundstück umschließenden Mauer begrenzt. In dieser Mauer ist eine Tür, die den Zugang zu dem Gartenhause von der Promenade aus vermittelt. Der Eingang zum Vorderhause, an das sich der Park anschließt, geht nach der Straße und kümmert Fräulein Milchen nicht. Für sie kommt nur das Türchen in der Mauer und das kleine Haus in Betracht. Denn in diesem kleinen Hause wohnt jahraus, jahrein ein Leutnant. Fräulein Milchens Leutnant. Da im Städtchen nur ein Bataillon liegt — die beiden andern zum Regiment gehörigen in zwei benachbarten Residenzen — so wechselt eben ihr Leutnant häufig. Aber ein Leutnant ist's immer. Die Wohnung ist hübsch, bequem und liegt nahe an der Kaserne. Sie geht stets aus einer Hand in die andere über.

Fräulein Milchen Wohlgemut hat viel Zeit; sie ist eine alte Jungfer im früheren Sinne des

England.

Man schreibt aus London: Auf Grund verlässlicher Informationen läßt sich feststellen, daß dem in jüngster Zeit bezüglich des Handelsverkehrs auf den Marshall-Inseln entstandenen Streitfall in keiner Weise eine internationale Bedeutung beigelegt zu werden braucht. Es hat auf deutscher Seite gewiß nicht die Absicht vorgelegen, gegenüber Angehörigen einer befreundeten Macht Ungerechtigkeiten zu begehen. Es versteht sich von selbst, daß Handelsgesellschaften auf so beschränkter lokaler Basis, wie Inseln sie bieten, nur dann gedeihen können, wenn sie nicht gleichzeitig einen scharfen Konkurrenzkampf durchzuführen haben. Eine absolute Freiheit von Abgaben läßt sich unter solchen Umständen kaum durchführen, wenn man sich den Grund unter den Füßen sicher erhalten will. So ist auch von vornherein auf den Marshall-Inseln eine Abgabe verlangt worden. Wenn nun jetzt gemeldet wurde, es habe ungerechterweise plötzlich eine überaus starke, ja erdrückende Erhöhung der Abgaben gegenüber dem Kapitän eines Dampfers einer australischen Gesellschaft stattgefunden, so ist das an sich gewiß völlig richtig. Eine objektive Berichterstattung hätte aber diese Mitteilung dahin ergänzen müssen, daß dieser Erhöhung der Abgaben eine Subventionierung der betreffenden australischen Gesellschaft seitens ihrer Regierung für den speziellen Zweck, den Handelsverkehr auch nach diesen Inseln zu stützen, vorausgegangen war. Es erscheint mithin die Erhöhung der Abgaben auf den Inseln nicht als der erste provozierende, sondern als der zweite vergeltende Akt, als eine Handlung der Verteidigung und es ist daher schwer begreiflich, wie interessierte Kreise einander zu einer gewissen Erregung treiben konnten. Schärfere Kommentare, wie sie leider zu verzeichnen waren, sind auch schon aus dem Gesichtspunkte zu beklagen, weil sie immer das internationale Moment unnötig

betonen. Gewiß findet seit längerer Zeit ein Meinungsaustausch zwischen den beiderseitigen Regierungen statt. Sie sind ja zunächst die natürlichen Sachwalter der privaten Gesellschaften. Aber es handelt sich nicht um eine anglo-deutsche Frage, sondern um einen Streitfall zwischen zwei Privatfirmen. Das Objekt an sich ist ja auch ein so geringes und es ist keinen Augenblick zu bezweifeln, daß auf beiden Seiten die friedlichsten Dispositionen vorherrschen. Die eigentlichen Leiter moderner Weltmächte stehen über den Bestrebungen der Opportunitätspolitik der Parteien und als ihre Haupttendenz tritt immer klarer hervor, Fraktionsfälle nicht zu betonen, sondern durch ehrliche Verständigung aus der Welt zu schaffen. In diesem Sinne sollten sich nach allen Richtungen aufrichtige Annäherungs- und Verständigungsbestrebungen vereinen. Diese Bestrebungen dürfen natürlich nie gegeneinander oder gegen andere arbeiten. Es wäre eine unlogische Weiterentwicklung des dargelegten Gedankens, wenn über den Bestrebungen zwischen irgendwelchen zwei Staaten anderswo Empfindlichkeit oder sogar Misstrauen entstünde. Es darf in der Verständigung einer Gruppe niemals eine Spitze gegen andere empfunden werden und dies darf erst recht nicht bei dem einen Mitglied einer Gruppe der Fall sein, wenn das andere auch für sich nach weiterer Verständigung strebt. Jede Verständigungs- und Annäherungsbewegung, zwischen welchen Staaten immer, dient allen zum Besten, denn sie bedeutet eine weitere Garantie für die Sicherung des allgemeinen Friedens, für die Förderung des ungehinderten Welthandelsverkehrs. Zur wirksamsten Unterstützung der Bestrebungen der Regierungen erscheint insbesondere der Handel berufen. In London besteht eine „International Commercial Association“, welche sich die Förderung internationaler Handelsinteressen zur Aufgabe gemacht hat. Wie, wenn solche Vereinigungen in allen großen Zentren entstanden, eine

den Rücken gedreht hat, Zigaretten zum Schlafstübchen hinaus, dann weiß sie genug. Und wenn Blicke töten könnten, so wäre solcher Bursche seines Lebens nicht sicher. Die jungen Honoratioren-töchter des Städtchens mögen Fräulein Milchen gern leiden, kehren wohl auch mal in der kleinen Wohnung auf ein Schwatzstündchen ein. Man hat eine so hübsche Aussicht da — die vielen grünen Bäume und der schöne Garten gegenüber! Und Fräulein Milchen weiß immer etwas von ihrem Leutnant zu berichten. Und fast immer nur Gutes. Sie sieht das Leben durch eine rosige Brille an und weiß nichts von den Abgründen des menschlichen Herzens. Wenn ihre Aufwartfrau ihr mal etwas Nachteiliges von ihrem Leutnant zuträgt, dann wird sie sehr böse und verbittet sich energisch solchen Klatsch. Sie glaubt nicht gern Schlechtes von ihren Nebennmenschen, am allerwenigsten aber von ihrem Leutnant. Sie glaubt nur, was sie mit eigenen Augen sieht.

Augenblicklich ist das Gartenhaus von einem prächtigen Menschen bewohnt. Wirklich ein wahres Bild von Jugend und männlicher Schönheit. Fräulein Milchen wünscht den Zeichnern der „Flieden“ — „Jugend“ und „Simplicissimus“ kennt sie nicht mal vom Hörensagen, aber die „Fliedengen“ hält sie in ihrer „Mappe“ — ihren Leutnant, Hans von Dornheim als Modell. Dann würden sie nicht so alberne Herrbilder in die Welt bringen! Hans von Dornheim ist ein Prachtjunge! Er hat früher schon mal drüber gewohnt, als ganz frischgebackener Leutnant. Inzwischen ist er viel männlicher geworden — es sind ja bereits sechs Jahre seitdem vergangen. Aber schon am ersten Tage grüßte er die alte Nachbarin mit freundlichem Lächeln des Wiedererkennens, als sie ihm vor der Tür begegnete. Wirklich, es ist ein ungewöhnlich wohlerzogener junger Mann!

(Fortsetzung folgt.)

Art von internationalen Handelskammern, welche ihre gemeinsamen Interessen und Tendenzen auf der ganzen Welt bei allen Regierungen zu fördern und geltend zu machen bemüht sein müßten? Der Ausbau eines solchen Systems ist vollständig möglich. Es brauchten sich zunächst nur in allen Hauptstädten Centralvereine zu bilden, welche ihrerseits einen internationalen alljährlich wiederkehrenden Handelstag zu beschicken haben würden. Eine solche Bewegung würde bedeutende Hilfsmittel in sich vereinigen und könnte seine Stimme mit Erfolg geltend machen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Februar.

Bezüglich der Ermahnungen, welche die Regierungen Russlands und Österreich-Ungarns hinsichtlich der Aufstände bewegung in Maçdonien nach Serbien, Bulgarien und Griechenland gelangen ließen, wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Vorstellungen der Vertreter der Ententemächte, welche natürlich nach vorheriger Verständigung zwischen denselben erfolgten, identisch waren. Die Nachricht eines Pariser Blattes, daß die russische Note in einer schärferen Tonart gefaßt gewesen sei, ist unzutreffend.

Aus Wien, 3. Februar, wird gemeldet: Der Jungczechenclub veröffentlicht über die heutige Konferenz seines Präsidiums mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gauß folgendes Kommunique: „Die Abg. Dr. Bacák, Stransky und Kramar fanden sich heute vormittags beim Ministerpräsidenten ein und verblieben einundhalb Stunden bei ihm. Gegenstand der Beratung war der gegenwärtige Stand der Kanal- und Regulierungsarbeiten und deren Durchführung, die Errichtung von Universitätsgebäuden in Prag, die Errichtung eines Baues für die czechische Technik in Brünn, Sanierung der Landesfinanzen und Eisenbahangelegenheiten. — Nachher hatte der Vorstand des Jungczechenclubs eine Besprechung mit dem Landsmannminister Randa.

Die Nachricht von der Enthaltung Max im Gorkijs wird von der Wiener Presse mit großer Begeisterung aufgenommen. Die ganze gesittete Welt atmet auf, schreibt die „Neue Freie Presse“. Ein schwerer Alpträum ist gewichen, denn nur ein solcher konnte es sein, der uns vorgaukelte, der große Schriftsteller, ein Stolz Russlands, der Kumpfgenosse eines Tolstoi und Dostojewskij, sei wirklich bedroht. Gorkijs ist frei. Ist seine Freilassung vielleicht der erste Schein einer Morgenröte für das russische Reich? — Das „Fremdenblatt“ bemerkt: Dies ist die erste frohe Nachricht, die nach vielen trüben Tagen aus Russland kommt. Sie wird mit Freuden von allen Verehrern des Dichters aufgenommen werden, die von Besorgnissen über das

Schicksal Gorkijs erfüllt waren. Selbst wenn die Resolutionen der Schriftstellerverbände der gesamten zivilisierten Welt auf diese Entschließung der Kaiserlichen Regierung eingewirkt haben sollten, kann dies ihre Bedeutung nicht mindern. Sie wird trotzdem überall als eine Rücksicht aufgefaßt werden, die Russland selbst in diesen düsteren Zeiten dem dichterischen Genie nicht verweigert.“ — Die „Zeit“ meint, diese eine Freilassung sei keine Amnestie für die anderen Überzeugungs- und Leidensgenossen des Dichters. Von einer Morgenröte sei keine Spur zu sehen. — Auch die „Wiener Morgenzeitung“ warnt, man möge in den Schlussfolgerungen auf die weitere Entwicklung der Dinge in Russland nicht hoffnungsselig sein, sondern empfiehlt eine gute Dosis Skepsis. — Das „Ill. Wiener Extrablatt“ konstatiert, daß die gesamte zivilisierte Welt von diesem Akte der russischen Regierung Kenntnis nimmt. Wie weit die europäischen Aktionen Anteil daran haben, wie weit die Unschuld des Dichters maßgebend war, läßt sich zur Stunde nicht feststellen. Es scheint überhaupt, daß die Erkenntnis fortschreitet und daß auch in den oberen Kreisen die Überzeugung wach ist, der innere Friede Russlands sei bloß auf dem Wege einer Verfassung herzustellen. — Die „Österr. Volkszeitung“ meint, der Zar habe sich dem Druck der öffentlichen Meinung nicht entziehen können und einem Manne die Freiheit wiedergegeben, auf den Russland mit Zug und Recht stolz sein dürfe.

Wie in Paris in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll sich der letzte Kabinettsrat unter anderem mit dem vom Minister für Kultus und Unterricht ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Trennung von Staats und Kirche sowie mit dem Resolutions-Antrage des nationalen Deputierten Guhot de Villeneuve beschäftigt haben, wonach eine militärische Kommission die Beschwerden der durch die Auskunftsziel in ihrem Avancement geschädigten Offiziere prüfen sollte.

Tagesneuigkeiten.

— (Der wärmste Ort in Europa.) Die Stadt Malaga in Spanien ist der wärmste Ort in Europa. Das Mittel der täglichen Extreme gibt 191 Grad Celsius Jahreswärme, der wärmste Monat August hat die tropische Temperatur von 27,1 Grad. Es gibt hier nach der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ nur 48 Regentage, an denen rund 61 Kubikzentimeter Regen fallen. Das Temperaturmaximum erreichte 43,3 Grad, das absolute Minimum ist in außerordentlich strengen Wintern 0,0 Grad. Von allen südspanischen Städten macht keine einen so auffallend südlichen Eindruck wie Malaga; Nordafrika kann sich nicht entfernt mit diesen Tälern am Südabhang der Sierra-Nevada messen, die kein rauer Wind berührt. Die sonst am Mittel-

meer nur einzeln angepflanzte Banane bringt hier reife Frucht. Überall am Mittelmeer ist das Zuckerrohr, dieses vornehme Tropengewächs, das auch nicht den geringsten Kältegrad erträgt kann, verschwunden; nur in Ägypten und in der nächsten Umgebung Malagas ist seine Kultur mit Erfolg möglich.

— (Eine 72 stündige Spielpartie.) In dem Orte Raysslede-Doomede bei Brügge wurde unlängst eine originelle Wette abgeschlossen. Vier Bauern waren zusammengetreten mit der Absicht, 72 Stunden hintereinander Karten zu spielen. Derjenige, welcher die vorgeschriebene Zeit am Kartentische ausharre, sollte tausend Franken erhalten. Ruhepausen durften nicht gemacht werden, es wurden nur am Tage wenige Minuten zur Einnahme der Mahlzeiten freigegeben. Die beiden ersten Tage und Nächte ging alles gut, und die vier Spieler hielten sich, ohne Müdigkeit zu befürchten, sehr tapfer. In der dritten Nacht jedoch wurde der eine der Bauern von Müdigkeit übermannt, sank vom Stuhle und verfiel bald in einen tiefen Schlaf. Er hatte also die Wette verloren, und die 1000 Franken wurden unter die „Sieger“ verteilt.

— (Ein briefliches Duell.) Alle Duelle geben nicht Anlaß zu lebensgefährlichem Kampfe unter Einladung von Zuschauern, wie dies jetzt in Paris Brauch ist. Der „Ruy Blas“ weiß von einem Duell zu erzählen, das viel diskreter erledigt wurde. Allerdings trug sich der Fall nicht in Paris zu, sondern in Italien. Der Chefredakteur eines angesehenen Blattes erhielt eines Tages folgenden Brief: „Mein Herr! Einer Kanaille wie Sie schlägt man nicht seine Beugen; ich ohrfeige Sie hiermit. Betrachten Sie sich somit auf beide Wangen geohrfeigt, und seien Sie mir dankbar, daß ich nicht meinen Stock genommen habe, um Sie zu züchtigen.“ Darauf veröffentlichte sein Widersacher folgende Antwort: „Unvergleichlicher Gegner! Ich schließe mich Ihnen an und danke Ihnen herzlich, daß Sie mir nur Ohrfeigen statt Hiebe gesandt haben. Brieflich geohrfeigt, sage ich Ihnen sechs Augen in den Kopf und töte Sie per Brief. Betrachten Sie sich als tot, sobald Sie die letzte Zeile dieses Briefes gelesen haben. Ich grüße Ihnen Leichnam.“

— (Ein Schlammer.) Folgende Geschichte, die keine Ente sein soll, wird aus der Eifel berichtet: Ein Arbeiter aus Ernstweiler hatte am letzten Bahntag den erhaltenen Lohn nach seiner Gewohnheit in den Zipfel seines Taschentuches eingebunden und sich auf den Heimweg gemacht. Als er dabei durch einen Wald kam, traf er auf ein in einer Schlinge hängendes Reh, das aber noch Lebenszeichen von sich gab; der Arbeiter wollte sich diesen billigen Sonntagsbraten nicht entgehen lassen, er durchschnitt die Schlinge und band sein Taschentuch dem Reh um den Hals, um es mitzunehmen. Das Reh wurde aber plötzlich wieder ganz munter, und ehe sich's sein Begleiter versah, war es mit einigen Sprüngen im Walde verschwunden, natürlich mit Taschentuch und Geld!

könnte ihn verlassen, den Mann, mit dem er befreundet war, zu verderben?“

„Lassen Sie mich darüber eine Weile nachdenken“, erwiderte der Inspektor, indem er mit seinem Weinglas spielte. „Ist der Bankier Schreiber nicht der Sohn des Verwalters auf Haus Eichenhorst? Wenn ich nicht irre, wurde dieser Eduard Schreiber damals unter denjenigen genannt, die den jungen Majoratserben zum Hasardspiel verleitet haben. Kann es nicht im Interesse des Verwalters liegen, den Erben zu verderben? Und kann der Sohn des Verwalters nicht den Grafen Morray erkauft haben, um ihn als Werkzeug zur Erreichung dieses Zweckes zu benutzen? Sie werden sagen, dies seien gewagte Schlüsse! Immerhin, die Möglichkeit ihrer Richtigkeit werden Sie zugeben müssen.“

„Ich bestreite sie nicht, wenn ich auch allerdings sie gewagt finde. Wollen Sie dem Verhör beiwohnen, daß ich morgen früh zehn Uhr angezeigt habe? Sie könnten bis dahin weitere Erforschungen über diesen Grafen Morray einziehen, und finden Sie noch bessere Beweise, so werde ich ohne Bedenken den Haftbefehl aussertigen.“

„Gut, sehr gut“, nickte der Inspektor, indem er sich erhob, „ich kehre auf meinen Posten zurück, um die Beweise zu suchen, die Sie verlangen.“

„Wenn Sie Zeit und Gelegenheit dazu finden, dann forschen Sie der Person nach, die den Schuß auf den Baron abgefeuert haben könnte“, bat der Richter.

„Auch das soll geschehen — also auf Wiedersehen morgen früh.“

Damit entfernte sich der alte Herr, der Gerichtsrat leerte die Flasche, dann verließ er ebenfalls das Haus. Er war nicht in der Stimmung, in der Schankstube am Stammtische den guten Freunden Rede zu stehen, die doch sicherlich nur auf ihn warteten, um zahllose Fragen an ihn zu richten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(118. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe mich mit dieser Angelegenheit noch nicht beschäftigt; ist der Graf Morray darin verwickelt?“

„Als Haupt-Entlastungszeuge!“ nickte der Richter. „Die Erklärungen des Angeklagten erscheinen mir durchaus glaubwürdig, wenn ich auch anderseits die Möglichkeit, daß er die Tat begangen, aus triftigen Gründen nicht bestreiten kann. Er will die Kugel noch im Laufe gehabt haben, als er in der Ferne den Schuß hörte, der seinen Onkel tödlich verwundete; er will ferner auf Unrat und im Beisein des Grafen diesen Schuß abgeschossen haben.“

„Und der Graf bestätigt das?“

„Nein, er bestreitet es mit einer Entschiedenheit, die mich beeindruckt.“

„So ständen wir also vor der Frage, wessen Aussage glaubwürdig ist!“ sagte der Inspektor nachdenklich. „Der Baron hat natürlich Ursache, den Verdacht von sich abzulenken, aber er ist doch immerhin ein wirklicher Edelmann —“

„Sollte Graf Morray das nicht sein?“ unterbrach ihn der Richter rasch.

Der Inspektor holte sein Portefeuille aus seiner Brusttasche und nahm daraus ein Zeitungsblatt; er entfaltete es und deutete mit dem Finger auf den Steckbrief.

„Lesen Sie das!“ sagte er.

„Und Sie glauben, daß Graf Morray dieser entlaufenen Kellner sei?“ fragte der Richter überrascht, da er der Aufforderung folge geleistet hatte.

„Ich vermisse es, und ich glaube bereits, meine Sache sicher zu sein. Es war vor kurzem ein anderer Graf Morray hier, er begegnete mir auf der Straße, kurz nachdem ich diesen Steckbrief gelesen hatte. Haar und Bart gelb wie Stroh, es passte

alles, aber zur Verhaftung hatte ich keine Berechtigung, und ich wollte diese auch nicht nachsuchen, weil ich meiner Sache noch nicht gewiß war. Ich behielt ihn scharf im Auge, er wohnte bei einem Sattler; am anderen Tage schon war er ausgezogen und abgereist. Na, was ging's mich an, ich war ja nicht verpflichtet, der österreichischen Polizei einen Dienst zu leisten! Nun begegne ich vor zwei Tagen diesem Herrn wieder, nur waren Haare und Bart jetzt schwarz. Die Ähnlichkeit frappierte mich, ich zog Erfundigungen ein; es sollte ein Bester des anderen Grafen sein, und seine Papiere waren in Ordnung. Er verkehrte mit dem Baron von Darboren und dem Bankier Schreiber, gleichwohl hielt ich an meinem Verdacht fest, und ich machte heute morgen eine Entdeckung, die diesen Verdacht bestätigt.“

„Ah, das ist wichtig!“ warf der Richter ein.

„Ich glaube das ebenfalls. Der Friseur Bürger sah den Grafen in den Pariser Hof eintreten, er ist mit dem Portier bekannt; ich stand in der Nähe und hörte die Unterhaltung der beiden. Bürger behauptete sogleich, der Graf färbe Haar und Bart, er müsse täglich einen Friseur nötig haben, da möge man ihn doch empfehlen. Darauf sagte der Portier, der Graf imponiere ihm nicht, es komme ihm vor, als ob der Herr mehr Trinkgelder empfangen, als ausgegeben habe. Wenn ich meine Erfahrungen frage, so muß ich mir sagen, daß das Urteil solcher Leute in der Regel den Nagel auf den Kopf trifft; sie haben für Menschen und Verhältnisse einen scharfen Blick und täuschen sich selten.“

Der Gerichtsrat trank sein Glas aus und füllte es wieder, dann nahm er aus der Dose des Inspektors eine Prise.

„Wenn Ihr Verdacht begründet, wenn dieser ungarische Graf wirklich nur ein Schwindler und Abenteurer ist, dann kann er nicht auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen“, sagte er. „Was aber

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Straßenfunde im Laibacher Moore.

(Schluß.)

Wie erwähnt, und wie auch die beigegebene Abbildung deutlich erkennen läßt, ist die Straße, die gewöhnlich, wenn auch nicht zutreffend, „Römerstraße“ genannt wird, von einer an manchen Stellen bis zu 12 Meter mächtigen Torflage bedeckt. Sie ruht auf 70 bis 80 Zentimeter mächtigen Flachmoore auf, dann folgt die Holzunterlage, welche die Schotterdecke trägt. Über dem Schotter folgt, während ihres Boges fast durch das ganze Rudniker und Brundorfer Moor, eine erdige, stark mit Holz untermischt Specktorfschicht, worauf durchschnittlich 1 Meter hoch heller, mit Wollgrasüberresten untermengter Moostorf lagert. Die den Straßenkörper tragenden Holzprügel sind mit Wasser vollgesogen und sehen fast wie frisches Holz aus. Doch zerbrechen sie sehr leicht in kleine Stücke, weshalb es nur selten gelingt, ein halbwegs größeres Stück unversehrt herauszunehmen. In der Luft spaltet sich das Holz in der Richtung der Marktstrahlen, es wird spröde, brennt jedoch, sobald es trocken geworden, sehr gut. Etwa in halber Höhe des Straßenkörpers ruhen fast durchgehends im Torfe, und zwar in der Specktorfschicht und der darauf lagernden Moostorfschicht, zahlreiche Baumstämme und Wurzelstöcke. Diese Stämme, meist Kiefernholz, sind oft bis zu 10 Meter lang und fast vollkommen gesund. Getrocknet liefern sie ein vortreffliches Brennmaterial. Vereinzelt finden sich auch Eichenstämme, die ganz schwarz sind und wie Ebenholz aussehen; sie liefern ein sehr brauchbares Nutzhölz, das zur Anfertigung von Bilderrahmen &c. dient.

Aus vorgeschichtlicher Zeit stammende Gegenstände wurden nur vereinzelt entlang dieser Straße gefunden; als charakteristisch seien etwa 20 Zentimeter hohe, aus Ton verfertigte, unglasierte Krüge erwähnt, doch wurden ähnliche Krüge auch an anderen Stellen des Laibacher Moores ausgegraben.

Der Hügel bei Babna Gorica ist auch der Ausgangspunkt einer zweiten Straße, die sich in südwestlicher Richtung gegen den Germeshügel zieht. Diese ruht jedoch im Gegensatz zu der eben besprochenen sogenannten „Römerstraße“ nicht auf Torf, sondern es wurde Quarzsand unmittelbar auf den Untergrund aufgeschüttet. Auch diese Straße ist 7 bis 8 Meter breit, die Sandlage mißt durchschnittlich 80 Zentimeter. Aus dem Umstande, daß diese Straße nicht auf Torf ruht, ist zu schließen, daß sie weit älter sein muß, als die „Römerstraße“.

Nördlich dieser zweiten Straße und fast parallel zu ihr konnten im Moore die Überreste einer aus Birken- und Kiefernstämmen hergestellten Brücke nachgewiesen werden. Die in fünffacher Lage rechtwinklig übereinander liegenden Stämme ruhen auf einer etwa 50 Zentimeter mächtigen Flachmoorschicht. Gegenwärtig ist nur ein kleiner Rest dieser Brücke vorhanden; der größte wurde seinerzeit, als an jener Stelle für die Baumwollspinnerei Brenntorf gestochen wurde, abgetragen. Das Holz dieser fast 2 Kilometer langen Brücke war vollständig gefund.

Verfolgt man den Verlauf dieser Straßen auf der Karte, so sieht man, daß die an erster Stelle beschriebene sogenannte „Römerstraße“ unzweifelhaft zu dem Zwecke angelegt wurde, einen abgekürzten Weg zwischen den heutigen Orten Brundorf und Babna Gorica zu schaffen, um die Umgehung der weit sich nach Süden vorschließenden Zunge des „Brundorfer Moores“ zu vermeiden. Die beiden anderen Wege hatten die Aufgabe, das Festland mit dem inselgleich aus dem Moore hervorragenden Hügel Germes zu verbinden, der vielleicht als eine Art natürlicher Festung zu dienen hatte; es wäre leicht gewesen, im Falle eines Angriffes die über das Moor führende Verbindung ungangbar zu machen. Dies sind jedoch nur Vermutungen, denn leider ist gegenwärtig über die Erbauer dieser jedenfalls aus vorrömischer Zeit stammenden Wege nichts Bestimmtes bekannt. Immerhin verdienen sie die Aufmerksamkeit der Altertumsforscher, und es wäre wünschenswert, weitere Strecken dieser Straßen aufzudecken, in der Erwartung, vielleicht doch einige sichere Auskunft gebende Funde zu machen.

Eine vom früheren Leiter der Torfstreufabrik in Skofelje auf der „Römerstraße“ gefundene Münze trägt das Bild des Kaisers Tiberius Claudius und dürfte im Jahre 41 nach unserer Zeitrechnung geprägt worden sein. Daraus ist zu schließen, daß damals die Straße noch benutzt wurde, im Verlaufe von rund 1800 Jahren hat sich dann die bis zu 12 Meter mächtige Torfschicht darüber aufgebaut. Der durchschnittliche jährliche Zuwachs betrug somit hier im günstigsten Falle 1,5 Millimeter.

— o.

(Personalnachricht.) Wie wir erfahren, wird sich die bekannte Malerin Fräulein Ivana Kobilca, die derzeit in Serajevo domiziliert, im Laufe des heurigen Sommers bleibend in Laibach niederlassen, um hier ihre künstlerische Tätigkeit fortzuführen und eventuell auch ein Schüleratelier zu eröffnen.

(Garnisonsabend.) Das hiesige Garnisons-Bergnützungskomitee veranstaltete vorgestern im großen Saale des „Marodni Dom“ einen Garnisonsabend, auf dessen Programme sich ein aus vier Nummern bestehendes Konzert der vollständigen Militärmusikkapelle und ein Tanzkränzchen befand. Das Konzert, das durch den Besuch Seiner f. und f. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Joseph Ferdinand in a. d. ausgezeichnet wurde, brachte unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christopher die Vorzüge sowohl der vorgeführten Tonwerke als auch die des Orchesters in geradezu blendender Weise zur Geltung.

Mit Dvoráks machtvoller Ouvertüre „Mein Heim“ eingezettet, worin namentlich das bekannte Kdedomuv muj in musterhafter Durchführung variiert erscheint, fand das Konzert mit Cajkovskis träumerisch-süßen Suite „Schäferspiel“ seine Fortsetzung, erfuhr durch Dvoráks „Slavische Tänze“ Nr. 2 und 3 eine wichtige Steigerung von schillernder Farbenpracht und klang mit Griegs Orchestersuite „Sigurd Jorsafar“ in düster pomposer Majestät aus. Die Zuhörerschaft anerkannte die Leistung des Orchesters, die in der virtuosen Bewältigung des Technischen wie nicht minder in der prachtvollen Herausarbeitung des musikalischen Reichtums über alles Lob erhaben war, mit aufrichtigem, herzlichem Beifalle.

Um 10 Uhr abends nahm der Tanz seinen Anfang und hielt mit ungeschwächter Kraft bis in die vorgerückten Morgenstunden an. Es beteiligten sich an den Quadrillen,

die, von Herrn Hauptmann Barisch mit fundiger Hand arrangiert, in ihren Schlussfiguren sinnige Erfindungsgabe, gepaart mit feinem Geschmack, hervortreten ließen, durchschnittlich 60 Paare, ausdauernde, schneidige Tänzer und liebreizende, elegante Tänzerinnen. An der Veranstaltung nahmen Seine Exzellenz Herr Feldmarschall-Leutnant Edler von Chavanne sowie die Herren Generalmajore von Angerholzer und Wachsmann, weiters Vertreter der besten Gesellschaftskreise teil. — Dem Bergnützungskomitee mit Herrn Oberstleutnant Waller an der Spitze gebührt für die Unterhaltung, die, obwohl den bescheidenen Titel „Tanzkränzchen“ tragend, ihrem ganzen Charakter nach als Ball bezeichnet werden darf, alle Anerkennung.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Angelobung des Bürgers Franz Brhovec. 2.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über die Zuschrift des Stadtmaistrates, betreffend die im Sinne des Absatzes 2 des § 8 der Bauordnung zu erfolgende partielle Rückzahlung der Herstellungskosten für die Gasse auf dem ehemals Del Cottischen Besitztum (Referent Dr. Kušar). — 3.) Berichte der Bausektion (Referent Žužek): a) über den Rekurs des Doktor Franz Poček gegen den Bescheid des Stadtmaistrates, betreffend den Umbau dessen Hauses in der Schießstättgasse Nr. 31; b) über den Rekurs des Franz Poppe, betreffend die Aufstellung eines Zaunes an seinem Besitztum an der Unterkrainerstraße Nr. 40.

4.) Berichte der Finanzsektion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend den Ankauf des Laibacher Kastells (Referent Šeneković); b) über das Angebot des Kaufmannes R. Miklavec um Ankauf eines Bauplatzes auf dem ehemals Del Cottischen Besitztum; c) über das Angebot des Ernst Hammer-Schmidt, betreffend den Ankauf der städtischen Parzelle an der Ecke der Šubicgasse und der Bleiweißstraße; d) über das Angebot des Ivan Dražil, betreffend den Ankauf seines Baugrundes in der Kastellgasse; e) über das Gesuch des Elisabeth-Kinder-Spitales um Erhöhung der Subvention; f) über das Gesuch des Kranken- und Unterstützungsvereines der Hilfs- und Privatbeamten um Unterstützung; g) über das Gesuch des Unterstützungsvereines für slowenische Hochschüler in Graz um Unterstützung; h) über das Gesuch des allgemeinen slowenischen Vereins um Unterstützung (Referent Dr. Staré); i) über den Bericht des Stadtmaistrates, betreffend die Abgabe der Druck- und lithographischen Arbeiten für das Triennium 1905—1907 (Referent Šeneković).

5.) Berichte der Bausektion (Referent Žužek): a) über die Bewilligung der Beitragseistung zu den Kosten der Skarpenreparatur unterhalb der Kastellgasse an der Realität der Aloisia Rus; b) über das Gesuch der Hermine Del Cott um Wideruf des Auftrages, betreffend die Kautionslegung für ein Trottoir an ihrer Villa in der Strohmayer- und Chrill-Methodgasse. 6.) Bericht der Polizeisektion über einen Buschantrag des Stadtmaistrates, betreffend die Anmeldung der Parteien (Referent Dr.

Ritter von Bleiweis). 7.) Berichte des Kuratoriums der Kaiser Franz Josef I. höheren städt. Mädchenchule: a) über den Jahresbericht der Direktion für das Schuljahr 1903/1904 (Referent Dr. Ritter von Bleiweis); b) über die Verwendung der Dotations im Jahre 1904 (Referent Dimnik). 8.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes (Referent Šeneković): a) über das Gesuch des ersten Maschinenmeisters um eine Remunerierung für außerordentliche Dienstleistung; b) über die Besetzung der Stelle des zweiten Maschinenmeisters. 9.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über die Zuschrift des Bürgermeisters, worin dieser mitteilt, daß er im Sinne der ihm nach § 67 der Gemeindeordnung zustehenden Befugnis den Beschuß des Geminderates, betreffend die provisorische Pensionierung des Polizeirates Franz Podgorsek, fügt habe (Referent Švetek).

(Bega-Denkmalfond.) Für die Errichtung des Vega-Denkmales in Laibach sind weiters an Spenden eingegangen: Von Herrn Hofrat Dr. Johann Binder in Innsbruck 10 K., von Herrn Dr. Julius Bathi in Kolosvar 10 K., von dem Allgemeinen Kreditvereine in Laibach 25 K., von Herrn Professor Dr. Stolz in Innsbruck 7 K., von Herrn Direktor P. Grasselli in Laibach 20 K., vom Gesangsverein „Barja“ in Egg 40 K., von der Administration des „Slov. Narod“ 1 K., vom f. und t. Divisions-Artillerieregimente Nr. 42 in Wien 30 K.

(Juridisches Titelwesen.) In der am letzten Freitag erfolgten juristischen Vorbesprechung für den Hochschultag wurde beschlossen, als Voraussetzung des Doktorates nicht wie bisher die drei Rigorosen, sondern eine vom Bewerber selbstgewählte wissenschaftliche Arbeit vorzuschlagen, weiter für die Juristen, die mangels der nötigen Mittel das Doktorat nicht erreichen können, die Kreierung des Magister- oder Lizenziatentitels zur Debatte zu stellen.

(Beim f. f. Verwaltungsgerichtshofe) wird am 10. d. M. eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde des Herrn Julius Goeken in Neumarktl wider die f. f. Bezirkshauptmannschaft in Kraainburg wegen der Gemeindewahl stattfinden.

(Verein der Ärzte in Kraain.) Samstag, den 18. d. M., um 1/2 Uhr abends findet im Salon der Restauracion „Zur Rose“, Judengasse, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Beschlussschluss über die Umgestaltung der Dr. Lüscher-Mader-Stiftung. 2. Bericht des Ausschusses über die Errichtung der Bibliothek. 3. Verteilung der Unterstüttungen aus der Dr. Lüscher-Mader-Stiftung für das Jahr 1905. 4. Selbständige Anträge der Mitglieder.

(Der Touristenball des slowenischen Alpenvereines) erzielte eine Brutto-Einnahme von 7265 K 79 h.

(Ein rabiater Sohn.) Vorgestern befand sich der Gürtlergehilfe Z. P. die ganze Nacht auf einer Tanzunterhaltung und kam erst gegen Morgen nach Hause. Als ihm der Vater deshalb Vorwürfe machte, wurde er so erbost, daß er ein großes Küchenmesser ergriff und damit seinen Vater bedrohte. Die herbeigerufene Polizei nahm den rabiaten Sohn fest und führte ihn ab.

(Erdbeben.) Aus Wocheiner Feistritz, 3. d. M., wird uns gemeldet: Heute abends 8 Uhr 35 Min. fand hier ein ziemlich starkes Erdbeben in der Dauer von 5 Sekunden statt. Richtung Nordost.

(Ein interessantes Phänomen in der Sonne.) Der Leiter des Kalocsaer Haynaldobservatoriums, Pater Julius Jenyi, meldet, daß am 29. v. M. in der Sonnenscheibe ein außerordentlich großer, auch mit bloßem Auge wahrnehmbarer Sonnenfleck erschienen sei. Der Fleck scheint in Entwicklung begriffen zu sein; derzeit beträgt seine Ausdehnung 180.000 Quadratkilometer. Nachdem mit solchen seltsamen Phänomenen auch Nordlich verbunden zu sein pflegt, wird es sehr interessant sein, diese Erscheinung genau zu beobachten. Der Sonnenfleck wird erst am 10. d. M. infolge der Rotation der Sonne verschwinden.

(Waldbrand.) Am 2. d. M. nachmittags wurde die in der Katastralgemeinde Kal des polit. Bezirkes Adelsberg an die Südbahnstrecke St. Peter-Ober-Dežele angrenzende Karstaufforstung (Föhrenbestand) angeblich durch Funken sprühen der von Ober-Dežele nach St. Peter einfahrenden Lokomotive Nr. 131 in Brand gesetzt und eine Fläche von etwa 1858 Quadratmetern vernichtet. Das Feuer wurde vom Bahnpersonale und den Bewohnern der Ortschaft Kal gelöscht. Da sich von St. Peter bis zur Katastralgemeinde Volče an der Bahnstrecke ein sehr schöner Föhrenbestand hinzieht, hätte das Feuer leicht einen unübersehbaren Schaden verursachen können.

— f —

— (Geschworenenauslösung beim Kreisgerichte in Rudolfswert.) Für die erste Schwurgerichtssession beim f. f. Kreisgerichte in Rudolfswert wurden ausgelöst: a) zu Geschworenen: Franz Besser, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Gurfeld; Franz Knez, Hutmacher in Ratschach; Adolf Schleimer, Handelsmann und Hausbesitzer in Gottschee; Franz Fabjan, Grundbesitzer in Unter-Gradisče; Franz Može, Handelsmann in Hof bei Seisenberg; Franz Sircelj, Grundbesitzer in Bijavice; Markus Kure, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Brezovica; Anton Wez, Grundbesitzer in Podkraj; Josef Zavornit, Realitätenbesitzer, Restaurateur, Holz- und Weinhandler in Žalna; Josef Pešc, Realitätenbesitzer in Neifnig; Josef Virant, Grundbesitzer in Großglasitz; Anton Spendal, Gemeindevorsteher, Gastwirt und Grundbesitzer in Witschendorf; Matthias Milek, Grundbesitzer in Adlešič; Emanuel Jur, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Möttling; Jakob Šumek, Grundbesitzer in Obrežje; Stephan Kožar, Fleischer und Realitätenbesitzer in Tschernembl; Franz Laverinček, Grundbesitzer in Stadtberg; Mito Dragos, Realitätenbesitzer in Dolence; Alois Košiček, Realitätenbesitzer und Lederer in Seisenberg; Anton Žagar, Grundbesitzer in Bregje; Michael Grabrjan, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Adlešič; Johann Petrič, Grundbesitzer in Tušev Dol; Valentin Ursič, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Landstrah; Franz Kraker, Grundbesitzer in Langenton; Anton Roje, Realitätenbesitzer und Handelsmann in St. Veit; Karl Geltar, Grundbesitzer in Tschernembl; Ernst Hribar, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Jezzenig; Josef Žnidarič, Müller und Grundbesitzer in Breg; Franz Ile, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Gorenja Vas; Leopold Weiß, Lederhändler und Realitätenbesitzer in Möttling; Anton Novak, Grundbesitzer in Gradac; Franz Springer, Bäcker, Gastwirt und Hausbesitzer in Tressen; Franz Šmelj, Handelsmann in Ratschach; Johann Lobe, Gastwirt und Grundbesitzer in Ebenthal; Josef Klun, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Neifnig, und Joz. Zavodnik, Schmied und Grundbesitzer in Grintavec; b) Zu Ersatz-Geschworenen: Anton Kifelj, Realitätenbesitzer in Lobschnig; Simon Bergant, Handelsmann in Rudolfswert; Anton Kokalj, Steinmeier und Grundbesitzer in Verschlin; Ludwig Flomsky, Realitätenbesitzer und Bäcker in Rudolfswert; Anton Oholnik, Grundbesitzer in Muhaber; Franz Perko, Handelsmann, Restaurateur und Realitätenbesitzer in Rudolfswert; Franz Kastelic, Grundbesitzer in St. Jobst; Anton Jazaz, Hotelier und Hausbesitzer in Rudolfswert, und Johann Martič, Schneider und Realitätenbesitzer in Rudolfswert.

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltete gestern in seinen Vereinslokalitäten einen Unterhaltungsabend unter überaus großer Teilnahme des Publikums. Den Beginn bildeten zwei Chöre (U boj und Na moru), die unter Leitung des Herrn Gorup vielen Beifall erhielten; hieran schloß sich eine humoristische Rede des Herrn Janko Matkar über verschiedene Reiseerlebnisse, die große Heiterkeit erregte; endlich wurde in freier Bearbeitung, den Verhältnissen im katholischen Gesellenvereine angepaßt, die Tragödie „Nikolai Grinjski“ von Körner gegeben, die lebhaftem Interesse begegnete und, wie wir hören, wiederholt werden soll.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation in Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation III. Ordnung in Littai verzeichnete im Monate Jänner 7 Tage mit Niederschlag, während 24 Tage des Monates ohne jeglichen Niederschlag blieben. Schneelage gab es vier, an einem Tage fiel Regen, an zwei Tagen Regen mit Schnee vermischt. Die größte Niederschlagsmenge binnen 24 Stunden wurde am 18. Jänner mit 10.1 Millimeter, die geringste am 3. Jänner mit 0.2 Millimeter beobachtet. Die gesamte im Jänner gefallene Niederschlagsmenge betrug 17.5 Millimeter. Der um die Mitte des Monates gefallene Schnee erreichte die Höhe von 15 Centimetern, welche Schneehöhe sich bis zum Schlusse des Monates auf 10 Centimeter reduzierte. — Die geringste Lufttemperatur zeigte das Thermometer im Jänner am 2. mit -9.6 Grad Celsius, die höchste am 8. mit +7.2 Grad Celsius nach den jedesmaligen, täglich um 2 Uhr nachmittags erfolgten Beobachtungen. Der kälteste Tag überhaupt war im Littauer Savetalgebiete der 17. Jänner, an welchem Tage das Thermometer um 7 Uhr früh -16.8 Grad Celsius aufwies. — ik.

— (Unterhaltung des pädagogischen Vereines.) Aus Gurfeld wird uns geschrieben: Die Unterhaltung des pädagogischen Vereines zugunsten des Lehrerkonviktes hatte einen glänzenden Erfolg; der Reinertrag beträgt über 600 K. Es hatten nämlich schon vor der Unterhaltung sehr viele Gönner des Lehrerkonviktes namhafte Beiträge, so

die bekannte Wohltäterin Frau Josephine Hotschewar 100 K gespendet. Aber auch die Beteiligung war so rege, daß sich der große Salon des Herrn Schener für die Unterhaltung als zu klein erwies. Unter den Anwesenden bemerkten wir sehr viele Gäste aus Gurfeld, darunter fast alle Beamten mit Herrn Bezirkshauptmann Josef Dresek an der Spitze, weiters eine große Anzahl von auswärtigen Gästen, insbesondere aus Lehrerkreisen. Die Vorführungen boten einen ausnehmend schönen Genuss. Der gemischte Chor trug unter der umsichtigen Leitung des Herrn A. Kos Sattners Na planini, Vendels Križari na moru und Toersters Ljubica sehr prächtige vor, wobei insbesondere Vendels effektreiches Konzert prächtige Wiedergabe fand. Zu den Glanzpunkten des Abends gehörten auch die Solovorträge. Fräulein M. Peršl sang mit vorzüglich geschulter Stimme Vilhars Kam; die Fräulein M. und L. Gregorič brachten Brahms' „Ungarische Tänze“ zum Vortrage und bekundeten damit seines Verständnis; Herr Dr. Grailan d bot mit Schumanns „Löwenbraut“ eine schöne Leistung und mußte über allgemeines Verlangen Bolarić Pogled v nedolžno oku zugeben. Die Klavierbegleitung besorgte hiebei in feinfühliger Weise Fräulein A. Schmidtinger. Sodann erzielte der Einakter Bob iz Kranja einen großen Erfolg, um den sich die Fräulein E. Starh und M. Perhavec sowie die Herren A. Hunek, L. Levstik und A. Kos bestens verdient machten. Die Nummern für den Glückshafen fanden reißenden Absatz, und dies mit vollem Rechte, denn die Gewinne, insgesamt von Göntern gespendet, waren sehr schön und zumeist wertvoll. Den Abschluß der Unterhaltung bildete ein Tanz, dem bis in die Morgenstunden gehuldigt wurde. — Allgemein wurde die Veranstaltung als eine der gelungensten in unserer Stadt anerkannt. Es ist zu hoffen, daß ihr noch mehrere nachfolgen werden, zumal dem Vernehmen nach ein Orchesterkett gegründet wurde, dem bekannte Kräfte angehören. — s

— (Schadenfeuer.) Am 17. v. M. abends brach im Hause des Besitzers Angelo Bar in Zagnjenica, Gemeinde St. Crucis, ein Feuer aus, welches das ergriffene Objekt samt einigen darin befindlichen Einrichtungsgegenständen und Futtervorräten einäscherte. Hiebei kamen der im Wohnzimmer des brennenden Hauses weilende Förster Michael Zupanc aus Unter-Počakovo sowie der Besitzer Johann Romšak aus Podkraj in Gefahr, in den Flammen umzukommen. Sie wurden von Karl Dornik aus Zagnjenica durch das Zimmerfenster in Sicherheit gebracht. Der Schaden beträgt 3200 K. die Versicherungssumme 5060 K. Das Feuer entstand dadurch, daß der Fuß in dem hölzernen Rauchfange in Brand geraten war.

— s

— (Sanitäres.) Über den derzeitigen Gesundheitszustand im politischen Bezirke Adelsberg geht uns die Mitteilung zu, daß im Verlaufe der letzteren Zeit die Influenza vorherrschend war, die sich rasch auf 19 verschiedene Ortschaften ausbreitete, doch einen milden Verlauf nahm. Von 184 daran erkrankten Personen sind bisher 113 genesen, eine Person aber ist gestorben. In der Ortschaft Podraga ist neuerdings der Scharlach zum Ausbruche gekommen, an dem 19 Kinder erkrankten, von denen 2 gestorben sind. Trachomfranke gibt es noch 29 in 21 Ortschaften. — o.

— (Fremdenverkehr im politischen Bezirke Adelsberg.) Im abgelaufenen Jahre kamen in Adelsberg, Illyrisch-Feistritz, Präwald, Senojetzsch und Wippach 1080 fremde Personen an, von denen 455 bis drei Tage, 181 drei bis 7 Tage, 107 sieben bis 14 Tage, 34 über 14 Tage bis drei Wochen, 70 über drei Wochen bis vier Wochen, 77 vier bis fünf Wochen, 76 über fünf bis sechs Wochen und 80 über sechs Wochen dort verweilten. Die Gesamtsumme der Logiertage jener Personen, die über sechs Wochen Aufenthalt nahmen, beträgt 9695. Von den Fremden waren: 142 aus Krain, 596 aus den übrigen Ländern Österreichs, 62 aus den Ländern der ungarischen Krone, 5 aus Bosnien und der Herzegowina, 94 aus dem Deutschen Reich, 17 aus Frankreich, 92 aus Italien, 12 aus England, 17 aus Russland, 3 aus Serbien, Rumänien und Bulgarien, 25 aus sonstigen europäischen Staaten, 8 aus Nordamerika und 7 aus den anderen außereuropäischen Staaten. Hieron besuchten Adelsberg ohne Buzählung der Massengrottenbesuche, und zwar: 43 Personen aus Krain, 358 aus den übrigen Ländern Österreichs, 53 aus den Ländern der ungarischen Krone, 5 aus Bosnien und der Herzegowina, 90 aus dem Deutschen Reich, 17 aus Frankreich, 24 aus Italien, 10 aus England, 16 aus Russland, 3 aus Serbien, Rumänien und Bulgarien, 25 aus sonstigen europäischen Staaten, 8 aus Nordamerika und 7 Personen aus den anderen außereuropäischen Staaten. — Zugunsten des Fremdenverkehrs sind nachstehende Einrichtungen

vorbehalten: a) in Adelsberg 9 Hotels und Gasthäuser mit 176 Betten und 34 Betten in den Privathäusern, dann 6 Ein- und 12 Zweispänner; b) in Illyrisch-Feistritz 3 Hotels und Gasthäuser mit 13 Betten, 2 Ein- und 1 Zweispänner; c) in Präwald 2 Gasthäuser mit 22 Betten und 30 Betten in den Privathäusern, dann 3 Ein- und 1 Zweispänner; d) in Senojetzsch 2 Gasthäuser mit 6 Betten und 30 Betten in Privathäusern, dann 4 Zweispänner; e) in Wippach 5 Gasthäuser mit 16 Betten und 8 Betten in Privathäusern, dann 4 Ein- und 3 Zweispänner. — Die Höhenlage beträgt in Adelsberg 553 Meter, in Illyrisch-Feistritz 330 Meter, in Präwald 580 Meter, in Senojetzsch 565 Meter und in Wippach 103 Meter. — f

— (Journalistische.) Wie bereits gemeldet, wurde mit dem Sitze in Belgrad ein slavisches Informationsbureau gegründet, an dessen Spitze Herr Milan Blunt, ein gebürtiger Slovener, steht. Zweck des Büros ist in erster Reihe, die südslavische und die sonstige Journalistik rasch und verlässlich über alle wichtigeren Vorkommnisse in den südslavischen Ländern zu informieren. Es wird diese Aufgabe um so leichter erreichen, als es, wie die erste uns zugekommene slovenische Ausgabe der „Jugoslovanska Korrespondencija“ betont, Korrespondenten in allen südslavischen Zentren gewonnen hat.

— (Internationaler archäologischer Kongreß in Athen.) In der Zeit vom 7. bis 13. April wird in Athen ein internationaler archäologischer Kongreß stattfinden. Daran sollen sich zwei Reisetouren nach nachbenannten Orten anschließen: Erste Reisetour: 14. April, Mykene, 15. Tiryns und Argos, 16. Epidaurus, 17. Korinth, 18. Olympia, 19. Leukadia und Zithaka, 20. Delphi, 21. Agina und Piräus. Zweite Reisetour: 22. April Delos, 23. Milos, 24. Santorin, 25. Knossos, 26. Paläokastro, 27. Phaeostos (auf Kreta), 28. Kos, 29. Dydime, 30. Priene oder Samos, 1. Mai Ephesus, 2. Pergamon oder Lesbos, 3. Troia, 4. Sunion und Piräus. — Diejenigen Kongreßteilnehmer, die sich an einer oder an beiden Touren beteiligen wollen, müssen sich vor dem 15. Februar an Herrn Professor Dr. Dörfel (Deutsches Institut Athen, Rue Phidias) wenden. Falls sich mehr Teilnehmer melden sollten, als Plätze verfügbar sind, so werden die Anmeldungen nach der Zeit ihres Einlangens berücksichtigt werden. Die Teilnehmer, welche von der Reservierung eines Platzes verständigt wurden, haben vor dem 1. März, 1. J., als Kaution den Betrag von fünfzig (50) Franken an die Banque d'Athènes (in Athen) auf das Konto des Komitees des Kongresses einzusenden, welcher Betrag jedoch im Falle der Verhinderung nicht rück erstattet wird. Die Kosten der Reise werden sich für den Tag auf beiläufig dreißig (30) Franken belaufen, wobei alle Ausgaben zu Land und Meer inbegriffen sind. Das Komitee behält sich vor, das Reiseprogramm, falls es nötig ist, zu ändern.

— (Aus der Rauhauer Welt Österreichs.) Die „Neue Freie Presse“ enthält folgende Mitteilung: Die sorgsam gearbeiteten „Statistischen Mitteilungen“ der Generaldirektion der Tabakfregie für das Jahr 1903 enthalten wie immer eine Fülle interessanter Materials über die im ewigen Wechsel begriffenen Bedürfnisse des Konsums an Pfeiferzeugnissen im In- und Auslande. Der Zigarrenverbrauch ist noch immer im Rückgang begriffen, rund 11 Millionen Stück, etwa 1 Prozent, wogegen der Zigarettenverbrauch eine Zunahme von rund 250 Millionen Stück, mehr als 7 Prozent aufweist. An dem Minus bei Zigaretten sind die „Kuba“ zu 10 h mit 10 Millionen und die „Virginier“ mit 3½ Millionen Stück am meisten beteiligt. An der Steigerung des Zigarettenverbrauchs sind wieder die „Sport“ mit 210 Millionen am meisten ausschlaggebend gewesen. Wenn auch, dem Gelderlös nach, der im Jahre 1902 eingetretene Rückgang wettgemacht erscheint, so ist der im Jahre 1901 ausgewiesene Durchschnittspreis aller Fabrikate per 1 Kilogramm (5 K 97 h) noch immer nicht erreicht worden. Dieser Durchschnittspreis bezieht sich nämlich im Jahre 1902 mit 5 K 90 h und im Jahre 1903 mit 5 K 95 h. Mit der Zunahme des Konsumspreises haben auch die Material- und Geldquoten per Kopf der Bevölkerung gleichen Schritt gehalten; erstere ist von 1369 Gramm im Jahre 1902 auf 1373 Gramm im Jahre 1903, letztere von 8 K 7 h im Jahre 1902 auf 8 K 17 h im Jahre 1903 gestiegen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 370.000 Meterzentner Tabak verkauft (+ 1.46 %) und hiefür 221 Millionen Kronen (+ 2.45 %) gelöst, was einen Reingewinn von 147 Millionen Kronen ergibt. Seit dem Jahre 1875, also seit 28 Jahren, sind folgende Veränderungen in den entscheidenden Ziffern eingetreten: Die Zahl der konsumierten Zigaretten ist auf den Kopf der Bevölkerung von 49.7 auf 45.8 Stück zurückgegangen, die Zahl der verbrauchten Zigaretten von 2.3 auf 131.9 Stück gestiegen. Damals betrug der Konsum in Gramm 1509, jetzt 1373. Die

Geldquote stieg von 5·6 auf 8·1 K., der Konsumtionspreis für Zigarren von 5·7 auf 6·8 h, für Zigaretten fiel er von 2·3 h auf 1·7 h.

— (Hundswut.) Am 25. v. M. wurde an einem aus der kroatischen Ortschaft Kaduni nach Slavini, Bezirk Tschernembl, gekommenen Hund die Wurfrankheit konstatiert, weshalb alle veterinärpolizeilichen Maßregeln eingeleitet, und über sämtliche Ortschaften der Gemeinde Weinitz eine dreimonatliche Hundekontumaz verhängt wurde. — o.

* (Verlorene) wurden eine Geldtasche mit 220 K., ein Paar goldene Augengläser und ein schwarzes Portemonnaie mit 5 K. und etwas Kleingeld.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern wurde vor gut besuchtem Hause die Operette „Zung Heidelberg“ wiederholt. Der sonntagsmäßigen Aufführung kam die Sonntagsstimmung des Publikums sehr zu statten.

Telegramme

k. k. des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Berkehrsstörungen.

Olmütz, 5. Februar. Wegen Schneeverwehung wurde der Gesamtverkehr auf der Strecke Hof in Mähren, Bärn-Andersdorf gestern mit dem Zuge Nr. 2056 und auf der Strecke Freudenthal-Kleinmohrau heute mit dem Zuge Nr. 1454 bis auf weiteres eingestellt.

Pilsen, 5. Februar. Infolge von Schneeverwehung wurde gestern der Gesamtverkehr auf der Lokalbahn Aisch-Stadt Roßbach bis auf weiteres eingestellt.

Russland.

Kasan, 5. Februar. Der stellvertretende Gouverneur erließ eine Bekanntmachung, welche besagt, die Arbeiter von Kasan und Umgebung seien unter dem Einflusse von Agitatorien und deren Drohungen in den Ausstand getreten. Zum Schutz der Arbeiter gegen Gewalttätigkeiten seitens Ruhethörer seien energetische Maßnahmen getroffen, so daß die die Arbeit wieder aufnehmenden Arbeiter um ihre Sicherheit nicht besorgt zu sein brauchen. — Eine zweite Bekanntmachung fordert das Publikum unter Bezugnahme auf die Gerüchte von bevorstehenden Unruhen auf, sich von etwaigen Ansammlungen in den Straßen fernzuhalten.

Odessa, 5. Februar. Gestern sind neun und heute sechs bei den jüngsten Unruhen ums Leben gekommene Personen beerdigt worden. Auf dem Kirchhofe kam es abermals zu einem Zusammenstoße der Menge mit dem Militär, wobei zwei Personen getötet und 15 verwundet wurden. Ein Knabe jüdischer Abstammung, der eine Bekanntmachung auf der Straße abwarf, sowie ein Arbeiter wurden von einem Schuhmann erschlagen. Die Straßenbahn verkehrt nicht und die Eisenbahngüter werden nicht abgefertigt. Sämtliche Fabrikanten haben beschlossen, den Bahnstundentag oder statt dessen mit Zustimmung der Regierung einen Arbeitstag mit 1½ stündiger Mittagspause einzuführen. Im Bahnhof wird das Gepäck der ankommenden und wegfahrenden Passagiere einer Durchsicht unterworfen.

Warschau, 5. Februar. Der „Warszawski Dniornik“ führt in einem längeren Artikel aus, die Lettischen hätten bewiesen, daß der Ausstand „importiert“ worden sei. Die Arbeiter seien nur die betrogenen Opfer von Agitatoren, denen es auf den Ausbruch von Unruhen angekommen sei. In Warschau kehre das normale Leben wieder zurück.

New York, 5. Februar. (Neuer-Meldung.) Ein aus Willemstad eingetroffenes Telegramm meldet, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß in Venezuela eine Revolution geplant sei. Ein aus Columbia eingetroffener Agent der revolutionären Partei berichtet, daß Geld und Waffen zu diesem Zwecke beschafft worden seien.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Rosegger P., Als ich noch der Waldbauernbub war, 1 bis 3, K. 84. — Hacht, Dr. M., Leichte Entbindung, K. 180. — Wolff, Dr. L., Adam und Eva, K. 240. — Handbuch der Elektrotechnik, 6/1, geb. K. 24. — Sachs, Dr. A., Die Erze, ihre Lagerstätten, und hüttentechnische Bewertung, K. 240. — Dipper J., Die textilen Rohmaterialien und ihre Verarbeitung zu Geweben, 1. die textilen Rohmaterialien, K. 180. — Kraus Fr., Der Webmeister für mechanische Weberei, 1. K. 180. — Mailath Josef Graf, Studien über die Landarbeiterfrage in Ungarn, K. 6. — Schlüter, Dr. R., Die Anlage zur Tuberkulose, K. 840. — Pid, Dr. A., Studien über motorische Apraxie, K. 420. — Windheim Alfred von, Saluti aegrorum, K. 840. — Oefenstein, Dr. Ad. Ritter von, Die Vergütungsgüten von rückgezahlten Steuerbeträgen und Landeszuschlägen, K. 40. — Vug J. A., Die moderne Wohnung und ihre Ausstattung, K. 720. — Koch-Haussler, Urväterhort, die Helden sagen der Germanen, geb. K. 24. — Strebler Rich., Die deutschen Hunde und ihre Abstammung, K. 18. — Mayer H., Blondlot N., Stralen, K. 120. — Diem Dr. Ulrich, Grundlagen des Gedächtniszzeichnens, K. 540. — Rodari, Dr. Pl., Die Verdauungsorgane und ihre Krankheiten, K. 168. — Krämer, Dr. P., Wie studiert man Chemie? K. 3. — Freund W., Wie studiert man klassische Philologie? K. 3. — Busse, Dr. Br., Wie studiert man neuere Sprachen? K. 3. — Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 1. Februar. Parrodesko, f. u. f. Oberleutnant, Loco. — Malke, Fabriksteiler, Mödling. — Bernard, Repräsentant; Gehler, Student; Polotries, Ingenieur; Munk, Kassier; Korvin, Wollhändler; Blauhorn, Baar, Hob, Abt, Keppich, Weiß, Handovský, Bondy, Kamel, Haasner, Ringer, Werner, Bernstein, Guttmeier, Konz samt Frau, Röhl, Käste, Wien. — Keller, Maschinist, Chemnitz. — Ugelli, Kästner; Magaratesella, Kästner; Schwenter samt Frau, Besitzer, Belvede. — Kramer, Besitzer, Bischofslad. — Dr. Serne, Rudolfswert. — Majdić, Privat, Voitsch. — Roth, Fischer, Käste, Budapest. — Brunner, Pollak, Döller, Käste, Graz. — Diesenberg, Kaufmann, Köln. — Schubert, Kaufmann, Brünn. — Bondy, Kaufmann, Budweis. — Ritschöfen, Kaufmann, Leipzig. — Weiner, Kaufmann, Weinberge. — Desauer, Kaufmann, Frankfurt.

Am 2. Februar. Mattanović, f. u. f. Rittmeister, Mostar. — Beyer, Bergingenieur, Raibl. — Skale, Tierarzt, Rudolfswert. — Dr. Sterger, f. Frau, Petrinja. — Dupp, Ingenieur; Schwinger, Kaltenbrunner, Käste, Graz. — Pid, Direktorsgattin, Idria. — Treven, Kästn., Birnbaum. — Dödauer, Kromic, Kern, Käste, Triest. — Liebisch, Kästn., Millendorf. — Roth, Kardos, Käste, Budapest. — Wook, Kästn., München. — Mayer, Kästn., Innsbruck. — Kuh, Kästn., Berlin. — Klemann, Fabrikant; Bursig, Privat; Reich, Lilles, Melnik, König, Hillmann, Pid, Müller, Fischer, Kreuz, Goldberger, Löwy, Schwadron, Eckenstein, Busch, Röß, Just, Stransky, Käste, Wien.

Verstorbene.

Am 3. Februar. Karolina Gajezda, Private, 70 J., Komenskogasse 12, Vitium cordis, Paralysis cordis. — Maria Steska, Private, 47 J., Wolfgasse 1, Nephritis, Bronchitis, Oedema pulm. — Matthias Fabjan, Gastwirt, 60 J., Römerstraße 5, Cirrhosis hepatis.

Am 4. Februar. Theresa Prelovsek, Private, 81 J., Bahnhofsgasse 18, Marasius.

Im Zivilspitale:

Am 31. Jänner. Anna Lavriša, Arbeitersgattin, 38 J., Vitium cordis. — Ignac Valenčič, Reuschlersohn, 19 J., Dementia secundaria, Tubercul. pulm. — Markus Schlaus, Arbeiter, 55 J., Typhus abdom.

Am 1. Februar. Anton Lampič, Reuschlersohn, 2 J., Nephritis. — Gregor Čebe, Taglöhner, 65 J., Emphysema pulm. — Johanna Zezervsek, Arbeitersgattin, 45 J., Carcinoma uteri, Peritonitis carcinoma.

Lottoziehung vom 4. Februar 1905.

Triest: 15 78 7 82 14

Linz: 32 35 19 23 87

St. 3780.

(474) 3-1

Razglas.

V smislu § 15, občinskega volilnega reda za deželno stolno mesto Ljubljano (zakon z dne 5. avgusta 1887. leta, št. 22 dež. zak.) se javno naznana, da so imeniki volilnih upravnih členov za letošnje dopolnilne volitve v občinski svet sestavljeni in da se smejo od 5. dne t. m. skozi 14 dnij v pisarni magistratnega predsedstvenega tužnika (Mestni trg št. 27, II. nadstropje, soba št. 5) ob uradnih urah pregledavati in proti njim vlagati ugovori. O pravočasno vloženih ugovorih bo razslojal občinski svet.

Mestni magistrat Ljubljanski
dne 2. februar 1905.

Z. 3780.

Kundmachung.

Im Sinne des § 15 der Gemeindewahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach (Gesetz vom 5. August 1887, L. G. Bl. Nr. 22)

wird öffentlich kundgemacht, daß die Wählerlisten für die diesjährigen Gemeinderats-Ergänzungswahlen verfaßt sind und vom 5. d. M. an durch 14 Tage im Bureau des magistrativen Präsidialsekretärs (Rathausplatz Nr. 27, II. Stock, Zimmer Nr. 5) während der Amtsstunden eingesehen und gegen dieselben Einwendungen eingebracht werden können.

Über die rechtzeitig eingebrachten Einwendungen wird der Gemeinderat entscheiden.

Stadtmaistrat Laibach

am 2. Februar 1905.

Am Kongressplatz Nr. 13, II. St.
ist eine

(476) 5-1

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern samt Zugehör., per 1. Mai 1. J. zu vermieten. Schönste Lage.

Näheres beim Hausmeister daselbst oder in der Kanzlei der städt. Verzehrungssteuer-Pachtungsdirektion, Wienerstrasse 31.

Stenographie-Unterricht auf brieflichem Wege

leicht erlernbares System, bestbewährte Methode, vollkommene Ausbildung. Honorar äußerst mässig.
R. Gnadenhür, Wien, XX. Gerhardusgasse 9.

(445) 3-1

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 5 und 6%, in kleinen monatlichen oder vierteljährigen Raten rückzahlbar, besorgt rasch und diskret.

Alexander Arnstein, Budapest

VII. Bezirk, Nefelejtsgasse 55.

(Retourmarke erwünscht.) (475) 6-1

Schöne, freundliche, ruhige, sonnseitig gelegene, für sich abgeschlossene

Wohnung

bestehend aus zwei grossen und einem kleineren Zimmer, mit schönem Vorzimmer, grosser, lichter Küche, Speisekammer, Keller, Dachbodenkammer, nebst dazugehörigen Bequemlichkeiten, mit dem Rechte der Benützung des grossen Gartens, ist Polanadamm Nr. 14, I. Stock, sofort zu vermieten.

Ebdort, im II. Stock, ist zum

Maitermin eine

elegante Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Dienstboten- und geräumigem Vorzimmer, mit Putzgang, Zubehör wie oben, zu vermieten. Beide Wohnungen mit elektrischer Beleuchtung und neu renoviert. (477)

Näheres Polanadamm Nr. 12, I. St.

Landestheater in Laibach.

75. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Heute Montag den 6. Februar.

Bum erstenmal:

Das beste Mittel

(Le bon moyen)

Schwank in drei Aufzügen von Alexandre Bisson. — In völlig freier Bearbeitung von Benno Jacobson.

Anfang um halb 8 Uhr.

Ende gegen 7½ 10 Uhr.

76. Vorstellung.

Gerader Tag.

Mittwoch den 8. Februar.

Chrenabend des Opernsängers Emil Schlegel

Bum zweitenmal:

Der fliegende Holländer

Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

| Gebirgszeit | der Bedeutung | Gartometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert | Außentemperatur nach Gefühl | Wind | Ansicht des Himmels | Höhenlage in Millimeter höher bzw. tiefer |
|-----------------------|-------------------------|---|--------------------------------|--------------------------|------------------------|---|
| 4. 2 U. N. 9 → Ab. | 742·2 743·1 | 3·8 1·5 | NO schwach → | teilw. bewölkt heiter | | |
| 5. 2 → N. 9 → Ab. | 742·2 741·8 745·6 | -6·1 3·7 1·6 | NO schwach → | halb bewölkt 0·0 | 0·0 | |
| 6. 7 U. F. | 749·3 | -0·4 | → | bewölkt | 0·0 | |
| | | | | | | Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag — 0·2°, vom Sonntag — 0·3°, Normale — 1·3°, bzw. — 1·2°. |

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Sängerrunde

des Laibacher deutschen Turnvereines.

Die Chorgesangschule

beginnt

Montag den 6. d. M. um halb 9 Uhr abends im Kasinogebäude

I. Stock links. (438) 2-2

Unterricht unentgeltlich.

Vorkenntnisse nicht notwendig.

Karl Recknagel.